

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 4: **Schulbauten**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

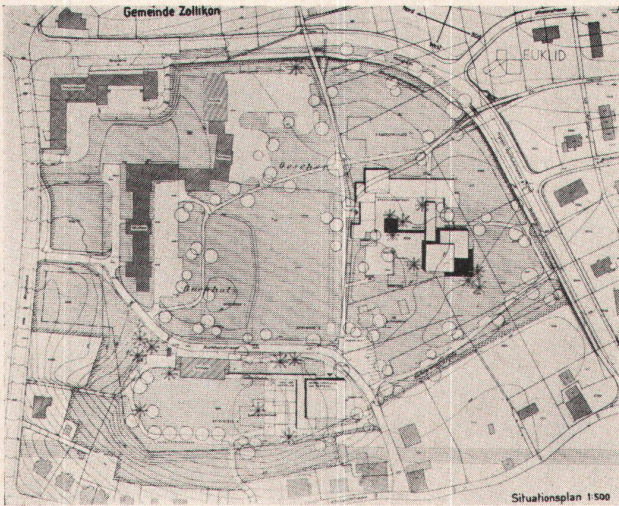
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1

peintre-décorateur, Genève; Eduard Franz, Architekt, Zürich; Michel Gallay, graphiste, Genève; Ursel Luginbühl, Töpferin, Moosseedorf BE; Bernhard Lüthi, Graphiker-Retoucheur, Bern; Esther Merkle-Pfirter, Photographin, Basel; Paul Merkle, Photograph, Basel; Wolfgang von Müller, Goldschmied, Zug; Giordana Nava, Photographin, Zürich-Seebach; Fritz Portner, Keramiker, Minusio TI; Michael Speich, Photograph, Winterthur; Hans-Ulrich Steger, Graphiker, Zürich; Sylvia Steiner-Schluep, Kunstgewerblerin, Biel; Ivoni Unsel, Textil-Entwerferin, Luzern; Albert Wartenweiler, Möbelschreiner, Zürich; Ulrich Wieser, Innenarchitekt, Zürich; Rolf Willmann, Graphiker, Basel; Annemarie Würzler-Füeg, Keramikmalerin, Lugen-Meiringen BE; Trudi Zäch, Photographin, Bern; Leonard Zubler, Photograph, Bern.

Wettbewerbe
(ohne Verantwortung der Redaktion)

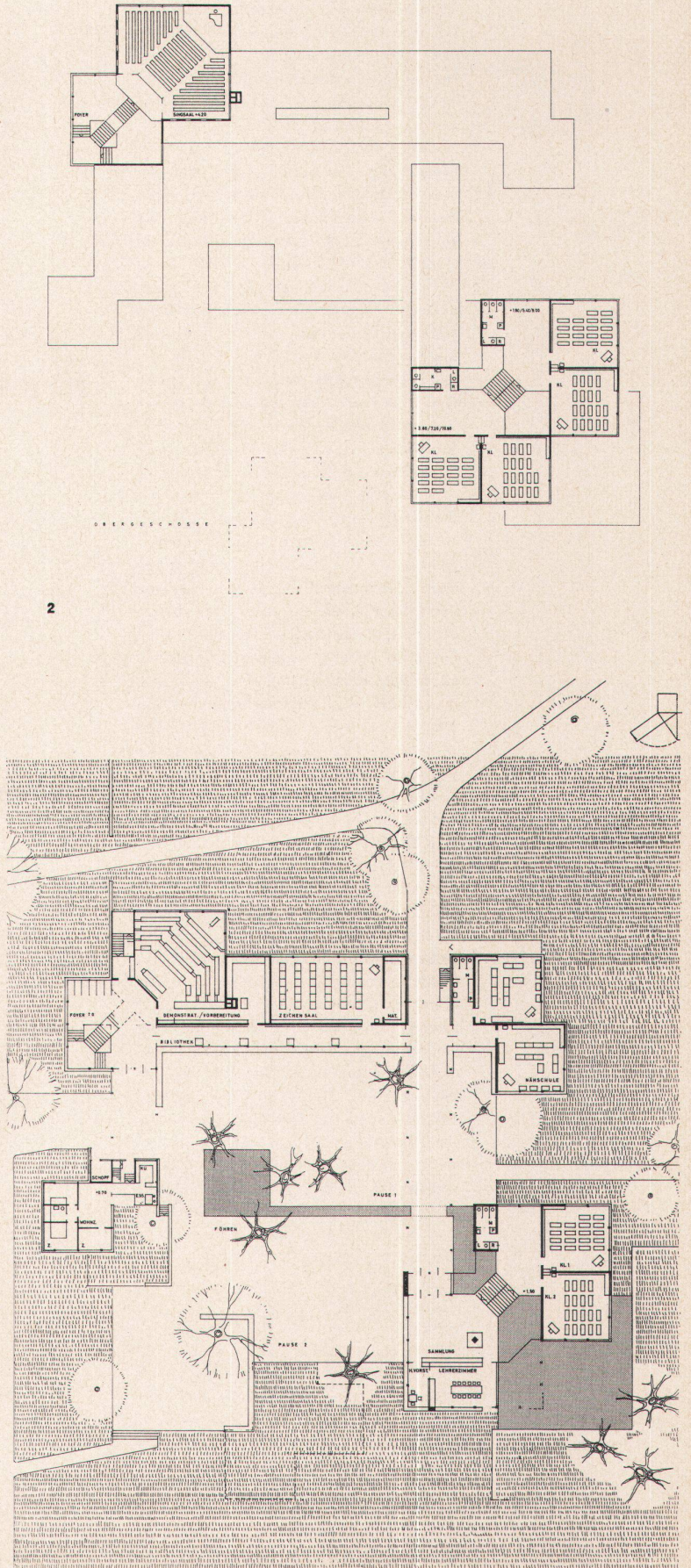
Entschieden

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus in Zollikon

Die Gemeinde Zollikon verfügt innerhalb des Dorfkerns über ein relativ großes

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus in Zollikon. 1. Preis: Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich

- 1 Situation 1 : 5000
- 2 Obergeschoß 1 : 800
- 3 Erdgeschoß 1 : 800



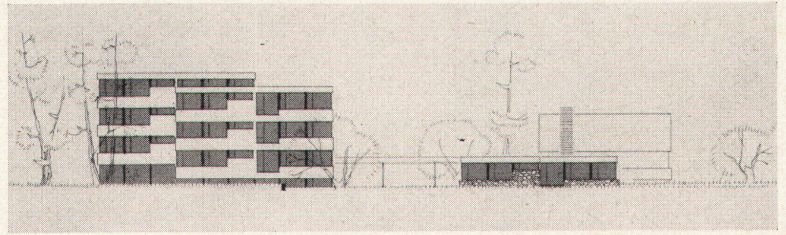
3

Terrain, das für Schulbauten reserviert ist. Am Westrand des Geländes steht das alte Sekundarschulhaus, gegen Norden die in den dreißiger Jahren gebaute Primarschule, eine der ersten Schulen mit Querbelichtung. Für ein neues Sekundarschulgebäude auf dem Freigelände im Süden hatte die Gemeinde Zollikon einen öffentlichen Wettbewerb ausgeschrieben, der Ende des vergangenen Jahres entschieden wurde. (Siehe WERK-Chronik 12/1958, Seite 253*.) Die Jury hat dabei ein sehr interessantes Projekt von Architekt BSA Hans von Meyenburg zur Weiterbearbeitung empfohlen, das für den Schulhausbau verschiedene neue Aspekte zeigt. Die Klassenzimmer werden in einem viergeschossigen Block mit versetzten Stockwerken zusammengefaßt, was eine starke Konzentration und zugleich eine richtige Gegenüberstellung zu den bestehenden Schulbauten ergibt. Die einzelnen Klassenzimmer besitzen Fensterfronten auf der Seite und an der Rückwand, nicht, wie bisher üblich, auf zwei gegenüberliegenden Seiten. Diese Anordnung, die einerseits einen rationalen Grundriß erlaubt, andererseits aber vor allem dem Klassenzimmer einen neuen, mehr dem Wohnzimmer entsprechenden Charakter gibt, wurde in letzter Zeit verschiedentlich bei schweizerischen Wettbewerben vorgeschlagen und im Ausland auch bereits ausgeführt (siehe Schulhaus in Nagele, Holland, WERK 5/1958). Die Idee verspricht neue Impulse für die Schulhausarchitektur, bedarf aber wahrscheinlich noch genauer Abklärung der Lichtführung, zum Beispiel an Modellversuchen.

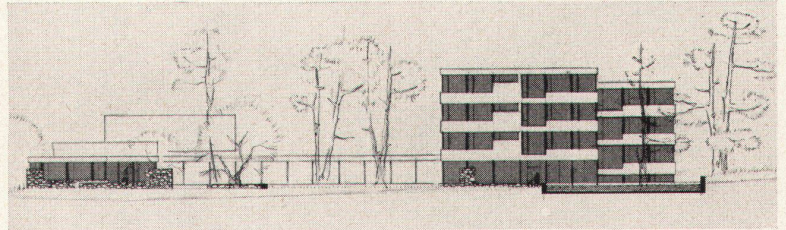
Neben dem erstprämiierten Projekt publizieren wir noch den Entwurf der Architekten Cramer + Jaray + Paillard, der zwar keinen Preis erhalten hat, uns aber wegen seiner Konzeption wesentlich und interessant erscheint. Wir möchten damit nicht das Urteil des Preisgerichtes kritisieren, da wir auch die Gründe, die zum frühzeitigen Ausscheiden des Projektes führten, nicht kennen. Das Projekt verdient unseres Erachtens vor allem wegen seiner architektonischen Haltung und der räumlichen Zusammenfassung der Klassenzimmer Beachtung. b. h.

Bericht der Jury zum erstprämiierten Projekt von Hans v. Meyenburg, Architekt BSA

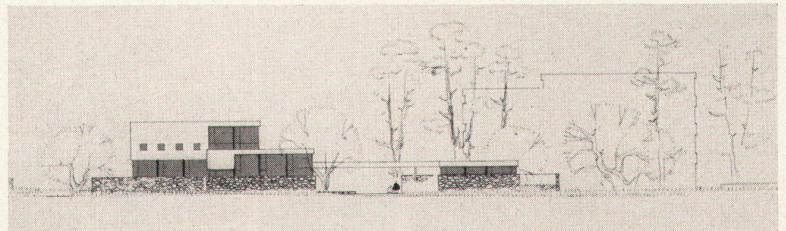
«Die Baugruppe im Gelände südlich des Öscherweges stellt eine sehr reizvolle Anlage dar. Die konzentrierte Anordnung der Baukörper von unterschiedlicher Höhe ergibt in städtebaulicher Hinsicht einen erwünschten Schwerpunkt, der sich in seiner Eigenart von der Primarschule wirkungsvoll abhebt. Es



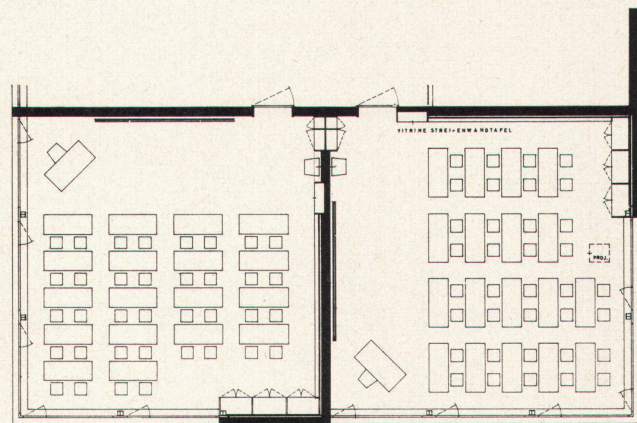
4



5



6



7

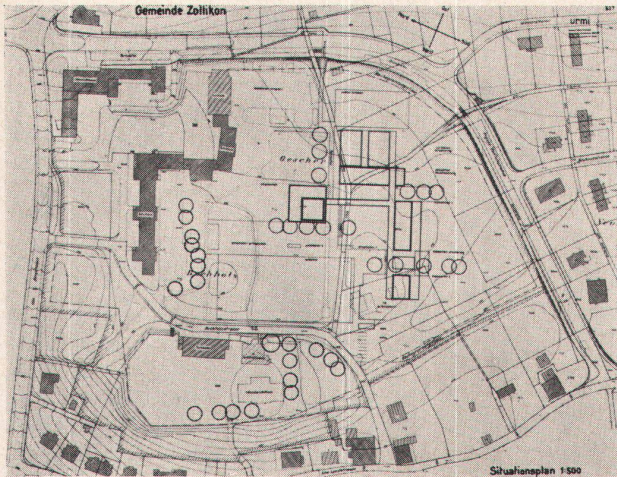
Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus in Zollikon. 1. Preis: Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich

4
Südseite 1 : 800

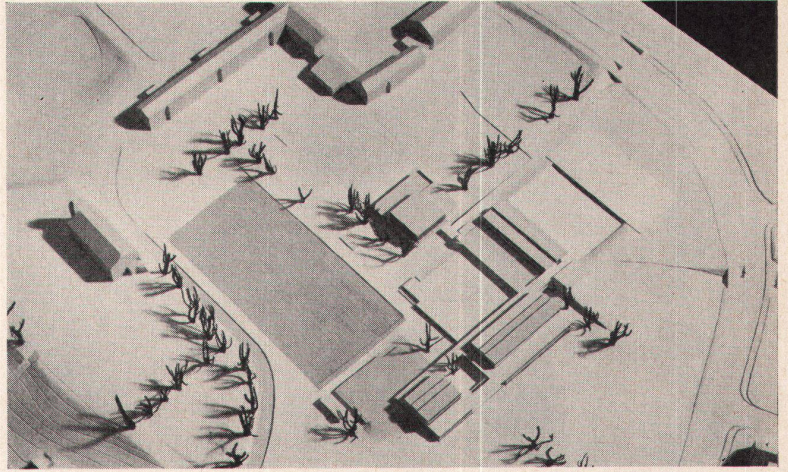
5
Westseite 1 : 800

6
Nordseite 1 : 800

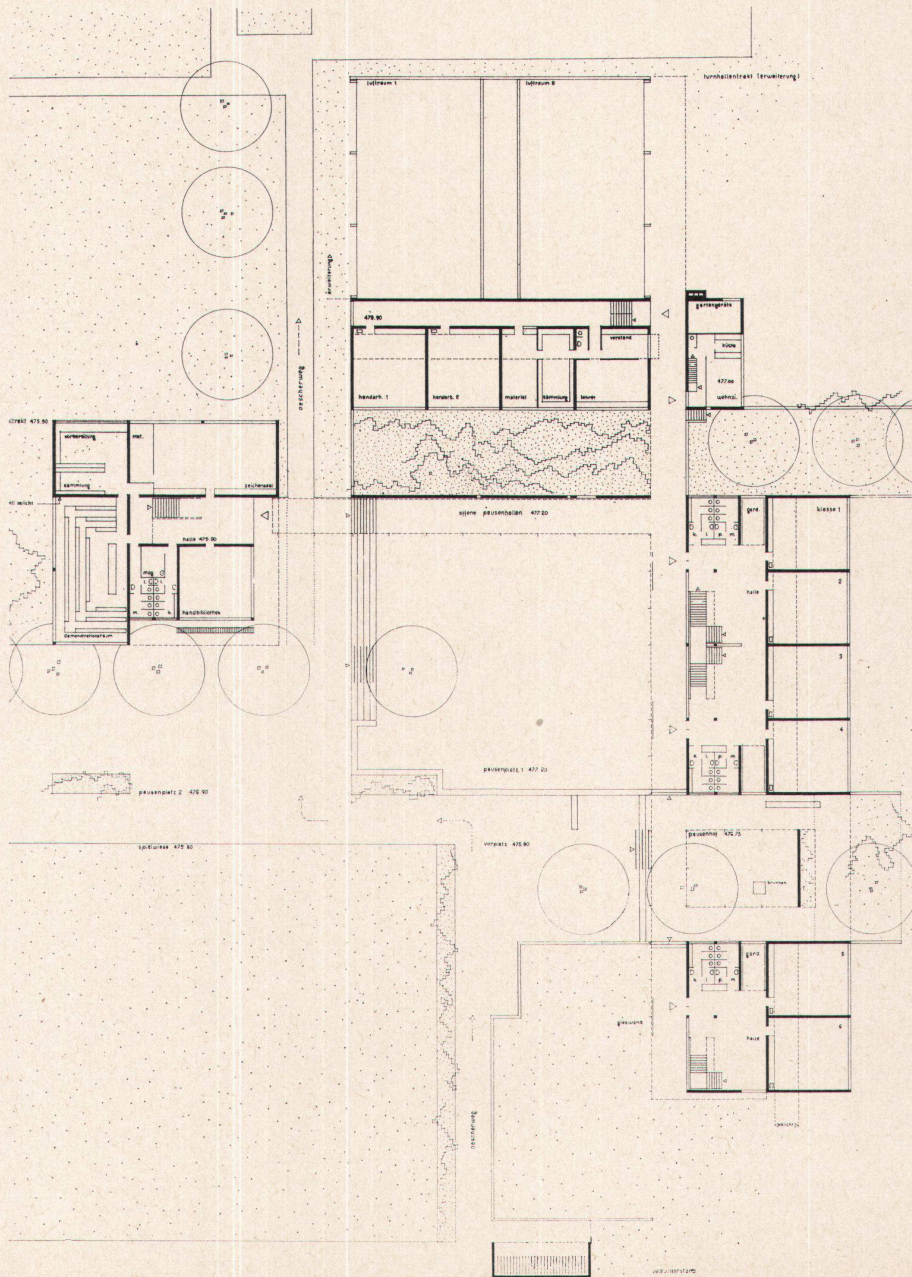
7
Klassenzimmer mit Eckbelichtung 1 : 200



8



9



10

bleiben große, räumlich gut gegliederte Grünflächen bestehen.

Die in der Erweiterung vorgesehenen Turnhallen im südlichen Auslauf des Buchholzügels bilden trotz ihrem Volumen einen maßstäblichen Übergang zum Dorfkern; sie stoßen aber zu sehr gegen den Straßenraum vor. Die Zusammenfassung der Schulzimmer in einem drei- bis vierstöckigen Bau bietet schultechnisch und betrieblich Vorteile. Die zweiseitige Fensterfront der Klassenzimmer gibt eine gute Belichtung. Der Nachteil der Kumulierung aller zwölf Klassenzimmer an einem Treppenhaus wird durch die geräumigen Hallen vor den Zimmern weitgehend aufgehoben. Das Lehrerzimmer liegt auch in bezug auf die zweite Etappe zentral. Die reizvolle Wasserfläche unter dem Klassenrakt und im Pausenhof dürfte für den Schulbetrieb problematisch sein. Die Anordnung des Singsaales, der Abwartwohnung und der übrigen Nebenräume ist geschickt.

Die Architektur entspricht den Qualitäten des gesamten Projektes und ist bis in die Einzelheiten sorgfältig durchgearbeitet. Es ist auch in seiner geringen Kubatur günstig.»

«Das Preisgericht empfiehlt der Schulpflege, den Verfasser des an erster Stelle stehenden Entwurfes mit der Weiterbearbeitung und der Ausführung der Bauaufgabe zu betrauen. Dabei ist der Kritik in der Beurteilung Rechnung zu tragen.»

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus in Zollikon. Nichtprämiertes Projekt der Architekten BSA/SIA Cramer+Jaray+Paillard, Zürich

8 Situation 1 : 5000

9 Modellaufnahme von Süden

10 Erdgeschoß 1 : 800

Photo: 9 Peter Grünert, Zürich

Veranstalter	Objekte	Teilnehmer	Termin	Siehe WERK Nr.
Stadtrat von Zürich	Überbauung des Lochergutes in Zürich 4-Außersihl	Die in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten	verlängert bis 1. Juni 1959	Dezember 1958
Gemeinderat von Hinwil	Schwimmbadanlage in Hinwil	Die in den Bezirken Hinwil, Uster, Pfäffikon und Meilen seit mindestens 1. Januar 1958 heimatberechtigten oder niedergelassenen Fachleute	15. April 1959	Februar 1959
Gemeinderat von Zollikon	Gesellschaftshaus in Zollikon	Die in der Gemeinde Zollikon heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	27. April 1959	Dezember 1958
Einwohnergemeinde Oberwil	Kanzleineubau in Oberwil	Die seit mindestens zwei Jahren im Kanton Baselland heimatberechtigten oder niedergelassenen Fachleute	30. April 1959	siehe Inserat
Le Conseil administratif de la Ville de Genève	Maison des Congrès à Genève	Les architectes de nationalité suisse, domiciliés en Suisse, inscrits au Registre suisse des architectes	prolongé jusqu'au 29 mai 1959	février 1959
Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt	Kirchliche Gebäudegruppe auf dem Bruderholz in Basel	siehe Ausschreibung	15. Mai 1959	Februar 1959
Städtische Baudirektion I, Bern	Gestaltung eines städtischen Zentrums für Bümpliz	Die im Kanton Bern seit mindestens 1. Januar 1958 heimatberechtigten oder niedergelassenen Fachleute	30. Mai 1959	Februar 1959
Kirchgemeinde Bülach	Kirchgemeindehaus in Bülach	Die im Bezirk Bülach heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten, die der evangelisch-reformierten Landeskirche angehören	15. Juni 1959	April 1959
Bankrat der Schaffhauser Kantonalbank	Hauptbankgebäude in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Fachleute schweizerischer Nationalität	31. Juli 1959	April 1959
Stadtrat von Luzern	Umgestaltung beider Ufer des Vierwaldstättersees zwischen Sebrücke und Gemeindegrenze in Luzern	Die in der Stadt Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 ununterbrochen in Luzern niedergelassenen Personen	1. Sept. 1959	März 1959

3. Rang (Fr. 1800): Ernst Rüeegger, Arch. BSA/SIA, Zürich; 4. Rang (Fr. 1600): Karl Flatz, Arch. SIA, Zürich; 5. Rang (Fr. 1400): Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA, Zürich; Mitarbeiter: Otto Moser, Architekt, Zürich. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1800. Das Preisgericht empfiehlt, das Projekt im ersten Rang durch seinen Verfasser weiter bearbeiten zu lassen. Preisgericht: Ch. Dähler; Adolf Kellermüller, Arch. BSA/SIA, Winterthur; W. Krebs; Hans Marti, Arch. BSA/SIA, Zürich; Max Siegrist, Fachlehrer.

Pflegeheim in Schaffhausen

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5000): Karl Scherrer BSA/SIA und Karl Pfister, Architekten, Schaffhausen; 2. Preis (Fr. 3800): Paul Meyer BSA/SIA, Urs P. Meyer, René Huber, Architekten, Schaffhausen; 3. Preis (Fr. 3600): Hans Oechslin, Architekt, Schaffhausen; 4. Preis (Fr. 3400): Fritz Tissistoll, Architekt, Thayngen; 5. Preis (Fr. 3200): Bruno Nyffenegger, Architekt, Neuhausen am Rheinfall; 6. Preis (Fr.

3000): Paul Albiker, Arch. SIA, Schaffhausen, Mitarbeiter: R. Ott. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat E. Lieb (Vorsitzender); Dr. Hermann Fietz, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. med. A. Kind; Kantonsbaumeister Adolf Kraft; Otto H. Senn, Arch. BSA/SIA, Basel; Ersatzmänner: Regierungsrat F. Fischer; Max E. Haefeli, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Primarschulhaus mit Turnhalle in Littau-Dorf, Luzern

In diesem Projektwettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1100): Walter Schmidli, Arch. SIA, Luzern; 2. Preis (Fr. 1000): August Boyer, Arch. SIA, Luzern; 3. Preis (Fr. 400): Max Duvoisin, Architekt, Littau. Ferner erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von je Fr. 1000. Preisgericht: Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA; Willi Schregenberger, Arch. SIA, St. Gallen; Gemeindeammann Karl Segmüller.

Überbauung am Helvetiaplatz in Zürich-Außersihl

In diesem Projektierungsauftrag an zwölf Zürcher Architekten empfahl die Expertenkommission, den Projektverfasser Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich, mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Expertenkommission: Stadtrat Dr. S. Widmer, Vorstand des Bauamtes II (Vorsitzender); Stadtrat J. Baur, Vorstand des Schulamtes; Dr. Eugen Hatt, Bauunternehmer; F. Hübscher, Präsident der Kreisschulpflege Limmattal; H. Mätzener, Stadtbaumeister-Stellvertreter; Hans von Meyenburg, Arch. BSA/SIA; E. Naef, Vertreter der Kirchenpflege Außersihl; Prof. Paul Waltenspühl, Arch. BSA/SIA, Genf; Stadtbaumeister Adolph Wasserfallen, Arch. BSA/SIA.

Strandbad in Zug

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Paul Weber, Arch. SIA, Zug, Mitarbeiter: Hanspeter Ammann, Architekt; 2. Preis (Fr. 1900): Heinrich Gysin, Architekt, Zug, Mitarbeiter: Walter Flueller, Architekt, Oberwil;

Ernst Graf, Gartenarchitekt, Zürich und Zug; Fred Eicher, Gartenarchitekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 1800): F. Stucky und R. Meuli, Architekturbüro, Zug; 4. Preis (Fr. 800): Rainer Peikert, stud. arch., Zug; ferner ein Ankauf zu Fr. 500: Walter F. Wilhelm, Arch. BSA/SIA, Zug. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: August Sidler, Baupräsident; Max E. Haefeli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Carl Mossdorf, Arch. BSA/SIA, Luzern; Dr. Ph. Schneider, Rechtsanwalt; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Otto Glaus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ständerat Dr. Augustin Lusser.

Neu

Kirchgemeindehaus in Bülach

Projektwettbewerb, eröffnet von der Kirchgemeinde Bülach unter den im Bezirk Bülach heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten, die der evangelisch-reformierten Landeskirche angehören, sowie fünf eingeladenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für vier bis sechs Preise und für Ankäufe Fr. 12500 zur Verfügung. Preisgericht: Paul Oertli (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Hermann Furler; Walter Henne, Arch. BSA/SIA, Schaffhausen; Adolf Kellermüller, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Ersatzmänner: Pfarrer Dr. Fritz Büsser; Max Werner, Arch. BSA/SIA, Greifensee. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 25 bei der Baukommission Kirchgemeindehaus Bülach bezogen werden. Einlieferungs-termin: 15. Juni 1959.

Hauptbank-Gebäude in Schaffhausen

Projektwettbewerb, eröffnet vom Bankrat der Schaffhauser Kantonalbank unter den im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Fachleuten schweizerischer Nationalität. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf oder sechs Projekten Fr. 30000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 10000 zur Verfügung. Preisgericht: Emil Schalch, Mitglied des Bankrates und Baureferent der Stadt Schaffhausen (Vorsitzender); Dr. Walter Brühlmann, Bankpräsident; Bankdirektor René Corrodi; Prof. Dr. William Dunkel, Arch. BSA/SIA, Zü-

rich; Leo Hafner, Arch. BSA/SIA, Zug; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; Walter Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Kantonsbaumeister Adolf Kraft; Vizedirektor Adolf Stiefel. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Bankdirektion, Bogenstraße, Schaffhausen (Postcheckkonto VIIIa 50 Schaffhauser Kantonalbank), bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. Juli 1959.

Tribüne

Warum ist die schweizerische «Neue Stadt» noch immer nicht im Bau?

In unserer Februar-Chronik hat Architekt Fritz Schwarz zum Studienprojekt für eine neue Stadt in Otelfingen, das von der Arbeitsgruppe der Gesellschaft «Neue Stadt» der Öffentlichkeit vorgelegt wurde, Stellung genommen. Der in Finnland tätige Basler Architekt Paul Bernoulli-Vesterä hat uns eine Antwort auf die Ausführungen von Fritz Schwarz zukommen lassen, die wir gerne veröffentlichen. Red.

Die Broschüren von Lucius Burckhardt, Max Frisch und Markus Kutter sind nicht denkbar ohne das kleine Buch, von dem Lewis Mumford schrieb: "Garden Cities of To-morrow has done more than any other single book to guide the modern town planning movement and to alter its objectives."

Dieses vor mehr als sechzig Jahren erschienene Buch von Ebenezer Howard führte zur Gründung einer «Neuen Stadt»: Letchworth, fünfzig Kilometer nördlich von London. Relativ rasch ging's. Nach fünf Jahren war es so weit, daß eine Landparzelle von 15 Quadratkilometer von einer ad hoc gegründeten Gesellschaft gekauft wurde. Nach einem weiteren Jahr standen die ersten acht Wohnhäuser; ein Jahr später, 1905, wurden die ersten zwei Fabriken gebaut – die Einwohnerzahl stieg auf 1500, und die Eisenbahngesellschaft baute eine Station und ließ dort die Züge halten. Heute hat Letchworth über 20000 Einwohner.

«Der Bau von Letchworth führte nicht zur Gründung von neuen Städten im ganzen Land nach dem gleichen Prinzip, wie sich dies Howard in seinem Buch gedacht hatte. Es lohnt sich, darauf einzugehen. Seit 1898 ist die Einwohnerzahl von Großbritannien um elf Millionen gestiegen und die Anzahl der Wohnungen von vier auf fünf Millionen. Ohne Zweifel wurden neue Fabriken und öffentliche

Gebäude in gleicher Proportion gebaut. Mit andern Worten, wir haben den Bestand von Bauten in dieser Periode vergrößert in einem Maß, daß wenigstens 300 Städte nach der Formel von Howard hätten gebaut werden können. Jetzt haben wir in England nur zwei Gartenstädte mit insgesamt nicht einmal 40000 Einwohnern.» So schrieb F. J. Osborn Anno 1946.

Seitdem ist ja allerhand gegangen, wenigstens in England. Aber es gehört unerhört viel dazu, bis die verführerisch schöne Idee einer «Neuen Stadt» wahrhaftig von der zweiten Dimension aufsteigt in die dritte; in jedem einzelnen Fall.

Fritz Schwarz berichtete im Februarheft des WERK (Seiten 29/30 der Chronik) über das Studienprojekt einer neuen Stadt auf dem Gebiet der Gemeinde Otelfingen. Er hat, leider, recht, wenn er schreibt, daß das Problem von der leichten Seite her angepackt wurde, daß niemand daran zweifle, daß es den Städtebauern gelingt... schöne Wohn- und Arbeitsgelegenheiten für 30000 Personen zu schaffen, wenn man ihnen das Land zur Verfügung stellt. Schwarz konstatiert nach meiner Ansicht völlig richtig: «Jede formale Lösung, die der Realisierungsmöglichkeit voraussetzt, wird diese gefährden.»

Mit «einer gut ausgeführten Siedlung» ist es aber nicht getan, wie Fritz Schwarz meint. Diese Schlußbemerkung verrät, daß der Ernst der Situation immer noch nicht erfaßt wird. Eine neue Siedlung, mag sie noch so glänzend durchgeführt sein, würde zum Beispiel in Basel das Hauptübel dieser Stadt nur noch verschlimmern. Basels Bevölkerung ist in den letzten dreißig Jahren von 150000 auf 200000 angestiegen. Die Bebauung breitet sich aus wie eine ansteckende Krankheit. Nein, eine «gut ausgeführte Siedlung» hat überhaupt nichts zu sagen, wenn es um die Entwicklung des Städtebaus überhaupt geht, um die große Linie. Ebensovienig in der Schweiz wie hier in Finnland. – Das Regionsplanbüro der Region Helsinki macht brav Pläne, damit alles klappt, wenn die Einwohnerzahl dieser Stadt von 450000 Anno 2000 auf eine Million angestiegen sein wird. Die Ingenieure schwitzen schon an den Plänen für die Untergrundbahn von Helsinki. Die begabtesten Architekten dieses Landes bauen an «einer gut ausgeführten Siedlung», an Tapiola*, wohin ja auch schon einige Schweizer Kollegen gewallfahrtet sind.

* Eine Berichterstattung über diese fälschlich als Gartenstadt bezeichnete Siedlung findet sich im Septemberheft 1958 der «News Sheets of the International Federation for Housing and Planning».